

ficherung garrichts hemigen. Die Feinde der Sozialpolitik sprechen stets vom Heberfeld in der Sozialversicherung. Die Frage, wo das Maß anhebt und wo übermäßig hoch ist, aber so ist wie die Versicherung selbst. Unter den unmittelbaren Beteiligten wird eine Verständigung über Maß und Übermaß kaum zu erreichen sein. Die Leute, die so viel vom Übermaß reden, beraten damit nur, daß sie überhaupt keine Sozialversicherung wollen. Ihre Hinweise auf die Sozialisten anderer Länder sind zweifellos, denn internationale Vergleiche der sozialen Ausgaben sind sehr problematischer Natur. Ist schon eine internationale Sozialpolitik eine sehr schwierige und flüchtige Sache, so sind bei internationalen Vergleichen über die Sozialversicherungsausgaben die unermesslichen Fehler noch viel größer und zahlreicher. Daher ist ja auch bis heute noch keine Verständigung über die Methode für die internationale Ermittlung sozialer Ausgaben erzielt worden, wie sie das Internationale Arbeitsamt auf einem Ratung der englischen Regierung zu finden bemüht ist. Selbst in England beträgt übrigens der Durchschnitt der sozialen Ausgaben in den Jahren 1926-27 das Sechsfache der Vorkriegsausgaben. Die Verhältnisse liegen heute ungünstiger als vor dem Kriege. Der Mittlereberstand hat sich von den jüngeren nach den älteren Altersgruppen verschoben und der besseren Altersschichten sich einstellend der Bedarf an Sozialleistungen im Alter und bei allgemeiner Geburtenrückgang entgegen. Der Krieg hat gerade die Altersklassen begünstigt, von denen die Krankenkassen einen günstigen Ausgleich ihres Risikos erwarten durften. Höhere Krankensummen und höhere Beitragslast sind zum großen Teil Krieges- und Inflationsfolgen. Im Durchschnitt wird im Durchschnitt jeder zweite Arbeiter einmal im Jahr für 24 Tage krank und arbeitsunfähig. Am häufigsten ist die Krankheitsgefahr im Bergbau und in der Schwerindustrie, am geringsten in der Landwirtschaft. Im Jahre 1927 wurden insgesamt 1,8 Millionen Arbeitsunfälle und 4000 Berufsunfähigkeitsfälle durch die Unfallgefahr gemeldet. Häufig sind Verletzungen durch Unfälle etwa 6000 Frauen den Mann und 7000 Kinder den Vater. Die Invalidenversicherung verlor 1930/31 300.000 Invaliden, 840.000 Witwen und 730.000 Waisen. Die soziale Lage ist in Deutschland seit dem Beginn des Krieges eine sehr schwierige, von der Spannung und dem Arbeitsmarkt. Aber glücklicherweise, gemessen diesen Ergebnissen mit einer Sozialpolitik, die aus diesen Umständen zu können, ist ein Mann.

Die Antisozialisten der Jahre gegen die Sozialversicherung sind keine isolierten Kräfte. Sie sind verbunden mit den Antisozialisten der anderen Länder. Sie verfolgen die selben Ziele. Es geht ihnen nicht nur um die finanzielle Belastung, sondern vor allem um die Konsequenzen der Erkenntnis, daß das Vorbringen der gesellschaftlichen Idee, der gesellschaftlichen Macht und der Sozialpolitik auf den Lebensnerven des kapitalistischen Systems ruhen.

Kleine Chronik.

Raubmörder Alois Becker vor Gericht.

Das Schmeißergericht des Berliner Landgerichts 3 verurteilte den Schmeißer Alois Becker wegen schweren Raubmordes zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Erwerbsunfähigkeit. Der Raubmörder wurde in Berlin geboren. Er war ein gewöhnlicher Arbeiter. Der Raubmord wurde in der Berliner Straße 100 durchgeführt. Der Täter führte eine Pistole mit sich, Becker war ohne Wunden. In der Wäsche, die die Papiere umgab, überließ Becker den anderen. Er warf ihm einen Beiseimer um den Hals, ließ ihn zu Boden und durchschritt ihm mit einem Messer die Kehle. Hierauf nahm er die Papiere und die Papiere. In dem Beiseimer, in dem er war, mit einem gefüllten Rad gefahren war, wurde der Täter verhaftet.

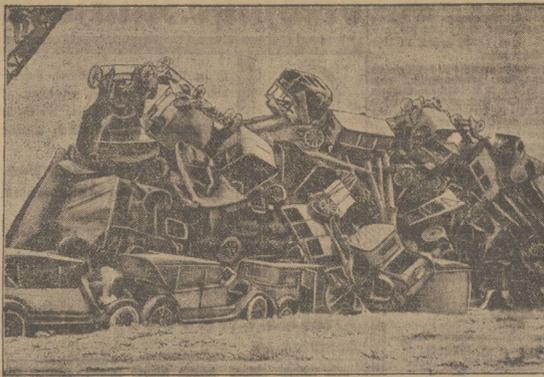
Am Tage der Aufgebunden. Die Berliner Kriminalpolizei wurde am Montagabend nach dem Vorabend Raubmord gerufen. In einem Hotel 2. Klasse ein junges Mädchen bemitleidet an Fußboden liegen und einen Beiseimer in der Hand. Die Frau geriefen. Frau konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der Toten um eine 23jährige Hausangestellte aus Juchendorf/West handelt. Das Mädchen war in Juchendorf in den Zug gefahren und wollte nach Berlin fahren. Ihr Tod ist nach dem Urteil des Landes auf eine Vergiftung zurückzuführen. Die Eltern des Mädchens haben vor einem Richter eine Klage eingereicht, daß der Brand geschah hätte freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Es vermehren deshalb eher ein Verdacht. Weitere Verletzungen konnten an der Leiche jedoch nicht festgestellt werden.

Die Kommode „Konta“ zur Ruhe gegangen. Mit dem gestrigen Montag hat die Kommode Verbeiden, die wohl eine der letzten in einer europäischen Hauptstadt sein dürfte, ihren Betrieb eingestellt. Die Aufstellung wurde, der von diesen besteht. Einmalige Wagen wurden in einer langen Reihe durch die Stadt gefahren, umringt von einer noch Tausenden zählenden Menschenmenge, die in Hysterie auf die „Konta“ ausbrach. Auf dem vorderen Wagen hatte eine Musiktruppe Aufstellung genommen, die Trauermusik ertönen ließ. Der Wagen, den die Kommode Ständchen für sich als Protokoll umgibt hatten, war von diesen besetzt. In den Wagen befanden sich Musikanten des Orchesters. 26 Jahre, 10 Monate und 21 Tage haben wir der Öffentlichkeit zum Gebot, und müde gehen wir jetzt zur Ruhe.

Der Unfall der heutigen Meinelshofstrasse. In der Familie eines 16jährigen Zwickauer Tischlermeisters kam es häufig zu Streitigkeiten. Von den fünf Töchtern sind vier verheiratet und wohnen in hiesigen Hause. Das Zwickauer Landgericht hatte sich in zweiter Instanz mit diesen Familienangelegenheiten zu befassen. Dabei bezieht der als Jüngere verheiratete Vater, seiner Tochter einmal die Worte nachgerufen zu haben: „Du Biß, mir werden Euch heute in Zwickau schon die Gutsche kneten!“ Daraufhin erfolgte gegen ihn eine Anklage wegen Meineides. Vor dem Zwickauer Schmeißergericht erschienen seine Tochter und Schwägerinnen, die ihn teilhaftig erklärten. Das Landgericht. Der Mann wurde tatsächlich wegen Meineides verurteilt! Das Gericht erkannte unter Heranziehung des Paragraphen 187, auf die Meineidstrafe von vier- bis sechsmonatigen Gefängnis.

Ein Meineid nach neun Jahren aufgedeckt. Ein Bandit im Dorfe Hummerlin (Hollnau Wipps) hatte im Jahre 1919 ein großes Bußen mit gelben Kleiderstücke angekauft — einen großen Bußen mit weißen Kleiderstücke heimlich klauen lassen und das Stück verkauft. Vor dem Amtsgericht Blomberg hatten der Bandit und das Dienstmädchen seinerzeit angegeben, der Buße sei auf der Weide gestohlen worden. Vor kurzem wurden der Bandit und das Dienstmädchen unter dem Verdacht des Meineides festgenommen. Das Mädchen sagte im Gerichtsverhandlung ab. Sie habe sich aus Furcht der Entlassung vor ihrem Arbeitgeber zum Meineid verurteilt lassen. Das Mädchen, das damals noch außerordentlich jung war, wird nun wegen Meineides angeklagt werden. Der Bauer hat sich wegen Verletzung zum Meineid zu verantworten.

Verbrennung ausgedienter Autos.



Ein Schrotthaufen von 200 alten Automobilen in Chicago. Um die Sicherheit der Autofahrer zu gewährleisten, wurden für den Betrieb nicht mehr geeignet waren. Die Höhe der aufgeführten Autos beträgt 80 Meter.

Die Leiche im Sad. Aus Freiburg wird eine grauliche Geschichte berichtet. Ein Jäger fand in einem Wald bei Bienecke zwei Leichen eine Schwebelinde und ein Knochenstück. Die herbeigerufenen Genarmen fanden in zwei Säden die Teile eines menschlichen Körpers. Der Verbleib wurde als im Mai vorigen Jahres verschwindende Gastarbeiterin Johanna Stroßmann identifiziert. Er war mit einer Sade erlösen worden. Als Täter wurde die Witwe des Ermordeten ermittelt. Ein Onkel des Ermordeten wurde unter dem Verdacht der Mitternacht verhaftet. Der Getötete, ein geistig gebildeter Mann, hatte im Jahre 1925 ein hohes Vermögen aus Amerika mitgebracht. Ein Jahr später hatte er die um 20 Jahre jüngere Frau geheiratet. Die Frau verlangte andauernd, daß das Vermögen auf sie übergeschrieben werden, was schließlich auch geschah. Darauf verzog sie Frau einen großen Teil des Vermögens. Das führte häufig zu schweren Auseinandersetzungen, und aus dieser Atmosphäre heraus entstand der Plan zu der furchtbaren Tat.

Der fruchtbarste Schriftsteller. Der spanische Schriftsteller Boga (geboren 1638) schrieb 1632 Theaterstücke, was ungefähr 22 Millionen Versen gleichkommt. Er ist der fruchtbarste aller Schriftsteller gewesen.

Die man kalts behandelt. Am östlichen Zuerbaugelände werden die Kalts vielfach in gemittelter Weise von ihren Bergesetzten mißhandelt. Der Direktor des Departements der holländischen Inlandverwaltung L. Willemsen berichtet, daß ein Kull von einem Revolver totgeschossen wurde. Der Revolver wurde in seiner Wunde durch die Veranordnung gezogen. In einem anderen Fall wurde ein der Brandstiftung verdächtiger Kull so schwer verletzt, daß der ganze Körper braun und blau auslief und der Mann in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Die nähere Untersuchung ergab, daß ein europäischer Angestellter der Pflanzung am Tage zuvor die Frau des Kulls in einem Kohlgarten zu verewaltigen verurteilt hatte.

Ein vielfältiger Wechselwähler. Vom Großen Schöffengericht in Frankfurt a. Main wurde der Kaufmann Karl Roth aus Bodenheim wegen fortgesetzten Betruges in Verbindung mit fortgesetzter schwerer Irthümlichkeit zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Roth war ursprünglich Volksschullehrer, schied aber nach dem Krieg aus dem Staatsdienst aus. Er wurde zunächst Vertreter einer Chemikalienfirma, am später Parfüfiker und trat auf eigene Rechnung zu betreiben. Von einer Stuttgarter Firma ließ er sich gegen Wechsel ein Darlehen von 500 Mark geben. Dann fällte er zahlreiche Wechsel. Der Richterpräsident des Gerichts stellte fest, daß das Geschäft des Angestellten im Laufe von drei Jahren nur ca. 9000 Mark einbrachte, während der betragsmäßige Gesamtausweis sich auf 7 Millionen Mark belieferte. Bei beiden Banken hatte Roth Konten. In den Büchern fand ein Restsaldo von 201.000 Mark nur ein Aktivkonto von 25.000 Mark gegenüber.

Ein Negerbariton als deutscher Schauspieler.



Paul Robeson.

Der berühmte amerikanische Negerbariton, ist von Max Reinhardt zu einem Gastspiel nach Berlin engagiert worden. Robeson soll demnach in D'Kells „Kaiser Jones“ den Negerbariton in deutscher Sprache darstellen.

Aufregendes Kinotheater. In einem Pariser Kinotheater läuft zurzeit ein Film „Die Weber“ nach dem Drama von Gerhart Hauptmann. Als beim Anblitz der tretenden Weber auf der Beinahe am Sonntag plötzlich einige Zuschauer die „Internationale“ angulimmen begannen, entstand eine regelrechte Schlägerei, die bis schließlich die Polizei eingreifen mußte. Ein Rechtsanwalt und ein Ingenieur wurden schwerverletzt vom Stampfen getroffen.

Ein Tier in 1166 Teilen. Im Naturhistorischen Museum in Braunschweig findet sich die Karze eines Leinwandmüllers, die in interessanter Weise mitropfelnig präpariert wurde. Die nur 14,7 Millimeter lange Karze wurde mit einer heißen Flüssigkeit geteilt, chemisch zerlegt, durch Einlegen in Alkohol entweicht und mit feinstem Paraffin getränkt. Dann wurde die Karze durch Schneiden von 10 Mikra Dicke (ein Mikron ist ein tausendstel Millimeter) in 1166 Teile zerlegt. Diese Teile wurden auf 25 Glasplättchen gebracht. 21 der instruktivsten Schmitte wurden mit Mikrophotographie.

Felgenommener Verbrecher. Die Hallefelder Kriminalpolizei nahm am Montag einen 27jährigen Mann namens Straußberg fest, der in den letzten Tagen in der Dundezeit zwei Frauen überfallen hat und mit einem Safo geteilt hatte. Straußberg ist schweidmännig. Er gibt als Motiv seiner Tat Hof gegen das weibliche Geschlecht an. Die Kriminalpolizei vermutet, daß auf sein Konto auch der Mord eines achtjährigen Mädchens und einem Erwerbslosen fällt. Verhaftung leumet Straußberg die Verbrecher harntändig.

Ein lehrfähiger Schweißmeister. Das Landgericht Bochum verurteilte den bei der Firma Frank in Wattenfeld tätigen Schweißmeister Frank wegen schuldigem Körperverletzung zu 300 Mark Geldstrafe. Durch seine Fahrlässigkeit wurden bei der Sprengung eines Hochovens auf dem Bochumer Werke im Mai 1927 verschiedene Arbeiter schwer verletzt. In ein 80 Grad heißes Badloch war ein Teil der Dynamitlos eingeleitet worden. Ein Schweißmeister verlor sein linkes Auge, ein anderer Arbeiter war acht Wochen arbeitsunfähig, einem Dritten wurde das linke Trommelfell zerstört und ein Vierer trug eine Gehirnerschütterung davon.

Sittlichkeit in Indien. Der bekannte deutsche Reisechriftsteller und Verfasser epischer Filme Karl Helland hat bei seinen Reisen eine in die indische Geschichte mit der alten von den Eingeborenen als heilig verehrte Riesenfigur Aurochakra im Hintergrund zu filmen, ein unangenehmes Abenteuer erlebt. Er hatte einen hinduistischen Schuppeliger engagiert, der als buddhistischer Priester eine eingeborene Frau beim Baden in einem heiligen Teich belauschen sollte. Auf dieser Szene sollte sich die Handlung eines Dramas aufbauen. Ihre Verfilmung hat bei der Bevölkerung großes Missfallen erregt, weil sie nach den Entwürfen der Eingeborenen unflätig war und ihre religiösen Gefühle verletzte. Helland fand daher eines Tages sein Hotel von einer wütenden Volksmenge belagert, die seine Aufnahmen zu sehen verlangte und sein Zimmer und das Hotel mit Steinen zu bewerfen begannen. Die Polizei mußte einschreiten, um künftige Eingriffe auf den Filmregisseur zu verhindern. Obwohl bei polizeilicher Untersuchung ergab, daß die Aufnahmen selbst nach hinduistischen Begriffen nichts Unflätiges enthielten, wurde Helland durch Protestveranstaltungen sowie Einreden der Priesterfreiheit bei der Regierung gezwungen, seinen Plan aufzugeben und einen schweren Entschluß für die entgangene Genflation dadurch zu suchen, daß er den Gang von indischen Elephanten für die in Ceylon so beliebten Kämpfe zwischen Elephanten und anderen Tieren auf die Heimreise bringen darf.

Preisausgaben für einen Roman aus dem Ruhrgebiet. Am Anschlag an den „Tag des Buches“ hat die Stadt Essen einen Preis von 3000 Mark für einen unerschaffenen Roman ausgesetzt, in dessen Mittelpunkt Landshaftsbild, Menschenbild und Wirtschaftsentwicklung des Ruhrgebietes stehen. Die Frist zur Ablieferung des Manuskripts läuft im Oktober 1930 ab. Die Quartierung des Preises soll am 22. März 1931 erfolgen. Dem Preiswettbewerb sollen neben Literaturschreibern auch Arbeiter, Wirtschaftsführer und Pressevertreter angehören. Der Vorzug des Preisgerichts soll ein angesehener deutscher Dichter, der Mitglied der preussischen Dichtervereinigung ist, übernehmen.

Die Folgen der Schuldstrafe. In Sarban bei Havelberg wurde eine in der Schulstrafe nachkommende Witwe durch ein anonymes Schreiben in nicht geringe Aufregung versetzt. Es wurde brieflich aufgedeckt, 300 Mark in ihrem Hausgarten niederzulegen. Falls sie dieser Aufforderung nicht nachkäme oder der Polizei den Brief übergeben würde, würde sie mit ihrem Haus in die Luft gesprengt. Die Frau benachrichtigte aber trotz der Drohung die Polizei, die dann einige Tage lang das Haus besorgte. Man war nicht wenig überrascht, als Läter einer 15jährigen Schreiberlehrling zu ermitteln, der nachts in die Beramba des fraglichen Hauses einbrach, um das Geld abzuholen. Der Brief gab an, durch das Leben von Räuberbanden zu diesem Streich benutzt worden zu sein.

Helipon mit dem wird Ihr Haar am schönsten!

Enteignung von Grundeigentum.
Zur Feststellung der Entschädigung für das zur Erweiterung des Laboratorienhauses in Halberstadt an der Eisenbahnstation Halberstadt gelegene Grundeigentum der Witwe Clara Wee, geb. Wolf, habe ich Termin auf Donnerstag, den 2. Mai 1929, gegen 11 Uhr an Ort und Stelle anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (R. G. Bl. Nr. 221) in Verbindung mit dem Gesetz über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren vom 20. Juli 1922 (R. G. Bl. Nr. 211) aufgefordert, ihre Rechte in dem Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgesetzt und wegen Ausübung oder Unterlassung der Entschädigung verurteilt werden. Die Klammernlagen liegen bis zum Termin auf dem Ratshaus zu Halberstadt zur Einsicht aus.

Magdeburg, den 12. April 1929.
Frd. von Nordenflicht, Regierungsrat.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Leitungsgruppe Halberstadt



Sonntabend, den 20. April, im feierlich dekorierten Saale des „Gästehaus“

Gründungs-Feier
verbunden mit **Schlingensfest u. Ball**
„Alt-Heidelberg in Blütenpracht“

Leitung: **Kamrad Dr. Bässing**
Polizeikommissar, Magdeburg

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. **Freiwillig!**

Der Vorstand Derseksausstus
Eintritt für Mitglieder 50 Pf., Gäste 80 Pf. — Saalöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr — Mitgliederkarte auf Verlangen vorzugeben.

Auto-Fabrikule „Central“
in Halberstadt
Baltzer Rathausstr. 45
Telefon 2861



empfehlen
fachgemäße Ausbildung
von Kraftfahrzeugführern
aller Klassen.

Verlangen Sie Probebest.
Besuchen Sie unsere demnächstige Filmvorführung im
Lichtsaalpiehaus.

Sternwarte
Jeden Mittwoch und Sonntag

Künstler-Konzert
Leitung: Herr Kapellmstr. W. Zoff
Anfang 8 1/2 Uhr :: Eintritt frei

Spiegelsberge
Mittwoch, den 17. April 1929:
Wiederbeginn der so beliebten
Mittwochs-Konzerte
unter gütiger Mitwirkung von
Frau Jutta Lohlfink
Anfang 8 1/2 Uhr :: Eintritt frei!

Aus Wernigerode
Besondere Mahnung.
Die im Monat April 1929 fällig gewordenen Grundbesitzer- und Hausbesitzersteuer, ferner Einkommensteuern für Januar März und die Steuererlöse aus Vormonaten sind innerhalb 14 Tagen an die Stadtkassaphil. Rathaus, Zimmer 5, zu zahlen.
Nach diesem Termin werden die Rückstände mangelsweise eingezogen.
Wernigerode, den 16. März 1929.
Der Magistrat, Stadtkassaphil.

Die Zimmerarbeiten zur Herstellung einer Einzeileitung entlang der Söhlwiese am dem Schulgrundstück in der Wälgersgasse sollen vergeben werden.
Angebote sind unter Benutzung der von der Bauverwaltung herausgegebenen Zeichnungen bis Dienstag, den 23. April, vormittags 10 Uhr, verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen in der Bauverwaltung, Zimmer 10, abzugeben.
Wernigerode, den 12. April 1929.
Der Magistrat (Bauverwaltungsamt).

Bartei-Literatur jeder Art
zu haben in der
Volksbuchhandlung Burgstraße 9

Die diesjährige Maizeitung

ist im Umfang von 20 Seiten, Kupferstichdruck auf bestem Illustrationspapier, erschienen. Sie enthält Beiträge prominenter Führer wie **D. Weis, W. Soffmann, A. Celsolen, Marie Juchacz** u. v. a.
Organisationen und Parteiverbände erhalten bei Abnahme von über 10 Stück Bezugspreise.
Bestellungen nehmen alle unsere Zeitungsboten entgegen.

Preis der Nummer 25 Pfennig

Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt Domplatz 48

Brenz.-Güdd. Klassenlotterie
Ziehung 1. Klasse am 19. und 20. April
Haben Sie sich Ihr Los gesichert und bezahlt?
Es sind noch einige Lose zu haben

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmer:
Auermann, Ritterstr. 13
Cirobach, Köhlerg. 3

Preiswert und begehrt
sind **Nichters-Dauwagen**, in stabiler, neu verbesserter Ausführung, **Erholeräder, Kinderfabriken und Spielwagen.**

Pfahlgasse 1

Ruhbergs Gesellschaftshaus
Meine nahe am Anger gelegenen Gaststube empfiehlt sich als
angenehmen Familienaufenthalt

Donnerstag:
Großes Schlachte-Fest
Für Unterhaltung und Humor ist bestens gesorgt.
Empfehle gleichzeitig meinen **kräftigen Mittagstisch** von 86 Vienna an.

Patent-Ingenieur **Böhme**, Halberstadt, Breiteweg 29, Mitgl. Verb. Beratender Pat.-Ing.

WARTBURG
Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 3 Uhr

Künstler-Konzert
Personal. Leitung: Herr Kapellmeister **Görpcke**
Eintritt frei

CHLOH-LEUCHTLICHTER
Dienstag **Beginn**
Mittwoch **gleich**
Donnerstag **6u. 7 1/2 Uhr**

Das große vorzügliche Doppel-Filmprogramm

Maciste . . der Held der Berge
Ein Schauspiel aus ragender Höhenwelt.

Maciste, Bartholomeo Pagano
der sympathische Riese und moderne Herkules in einem neu-entdeckten Abenteuer, welches uns diesmal in die wildzerklüfteten Schluchten und schaurig-schöne Bergwelt der Dolomiten führt.

Küsse die . . . töten
Der Kampf gegen die Kurfürscherin von Dr. med. **Tertarin Malachowski**.
Ein Film, dessen Eindruck niemand vergessen wird.
Hauptdarsteller:
André Sval - Claude Harold - Pierre Chanot

18. Kabinett von „Was viele nicht wissen!“
Deulig-Welt-Wochenschau.

כשר
Mittwoch, früh 9 Uhr
Fleisch-Verkauf
Ebeling, Fleischermstr.,
Dietel.

Empfehle täglich
Schellfisch, Goldbarsch, Hering, Hecht, Scholle, Karpfen u. Fischling
St. Hartmann
Karlshofstraße Nr. 1

Erst
Mittwoch-Mittag mit große und kleine prima
hannoversche Butter - Schweine und Sertel
Hing. Sertelstrolche ein
Otto John jun.
Barleben.

prima Fleisch- u. Wurstwaren
am Tagespreis
Otto Hase
Cuedlinburg
Salzberg 4

Autoren 2271
(Gebrauchswagen)
Krit. Domplatz 1.

Für Klein- und Schrebergärtner
sämtliche Artikel zur
Schulungs-Verstärkung,
Balk. u. a. u. a. d. s.
Gartenbau,
Gartenamerikanien.

Löwen-Drogerie
Baltzer Rathhausstr. 60
Wohlfahrt, Viehbesitzer
Vieh-Verkehrsanstalt
Hain-Abwehr.

Stellung od. Raum als
Werkstatt
zu mieten gesucht. Angebote unter G 375 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Für Feinschmecker!
Große feine **Butter-Eier** sind bereit eingetroffen, Gült. 15 Tage

Goepfer Compagnie
Butterhandlg. zu den drei Glocken
Breiteweg 24.

Maßgarderobe
fertigt sauber und preiswert an
Walter Werny
Seidenbeutel Nr. 3.

Sinfonie-Konzert
(Beethoven-Abend)
Gedächtnisfeier für Musikdir. **Hellmann**
am Montag, 22. April 1929, 20 Uhr
im
Stadttheater

ausgeführt von auswärtigen u. hiesigen ebem Mitgliedern des Musikkorps Inf.-Reg. Nr. 27 und dem gesamten Theater-Orchester, hier, etwa 20 Mitwirkende.

Solistin:
Frau **Martha Hellmann-Seelmann**, Klavier.
Leitung:
Musikdirektor **Florenz Werner**, Dresden.

Vortragsfolge:
Gedenkworte von Broszat
gesprochen von **Hans Brodal**
Trauermarsch a. Eroica } Beethoven
Klavier-Konzert Es-Dur mit }
Orchesterbegleitung }
Sinfonie Nr. 9 C-moll }
Ouvertüre zu Esmond

Konzert-Fügel: **Grotlian Steinweg**,
Braunschweig. Vertreter: **Firma Paul Schuber**, Harslebenstraße Nr. 17.

Preise der Plätze: Bühnen- und Seltensitzen sowie I. Rang 300 RM., Sperrsitz 200 RM., I. Saalplatz 200 RM., II. Saalplatz 150 RM., II. Rang 175 RM., III. Rang 125 RM. und III. Rang 100 RM.

Kartenverkauf bei **Bummer, Fischmarkt**,
Buchhandlung **Schönberg, Zwickeln** und
Musikalienhandlung **Krebs, Breiteweg**,
sowie an der Abendkasse.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 16. April 1929, 20 bis 23 Uhr:
„Der liebe Augustin“
Operette in 3 Akten von Leo Fall (0.30 bis 5.30 Uhr)

Mittwoch, d. 17. April 1929, 20 bis 23 Uhr:
zweite einstudige Vorstellung für
Donnerstag-Dauersteller:
„Die Csardasfürstin“
Operette von Emmerich Kálmán (0.30—5.30 Uhr)

Stadtpark
Dienstag, 16. April u. Mittwoch,
17. April 1929, 20 Uhr, die große
Wiener Ausstattungs-Revue:
Es spricht sich herum

in 30 lustigen Bildern
von Kurt Braun u. Hugo Wiener

30 Mitweltende
400 Kostüme
Große Wiener Star-Verlebung!

Witz - Humor - Tempo - Charme
Kleine Preise Kleine Preise
Vorverkauf ab Montag
Verkaufsbüro Nummer 1

Kyffhäuser-Technikum
Ingenieur- und
Schwarz- u. Starstr.-Technik für Masch- und
Zell Sonderz. f. Land u. Flug. Automobilbau

Ja, auch Du!
kannst mehr für die Verbreitung des
Tageblatt tun, als Du bisher getan
Werde neue Abonnenten.
**Berufe Dich bei Einkäufen auf
das „Halberstädter Tageblatt“**

In Ballenstedt
nahe Schloßhart habe
Pensionshaus
mit 8 Zimmern, 1. St. und
2. H. Etage, 6 Kammern,
Garten usw. anfert. billig
für 15 000 RM. sofort zu
verkaufen. Grundstück
eignet sich vorzüglich für
ein **Heim**
jeder Art.

Albert Koch
Quedlinburg.

Fußquäler
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirool

Verlangen Sie aber ausdrücklich das neue Kukirool
mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihre Geld zurück!

1 Packung Kukirool mit dem Garantieschein kostet 75 Pf.

Kukirool-Verkaufsstellen: Drogerie Bandorf Nachf., Hoheweg 6
und Drogerie Bösch, Breiteweg 12

Warum sozialistische Frauenwoche?

Von Marie Arning, M. d. R.

In ganz Deutschland und in Oesterreich erhebt die Sozialdemokratische Partei in der Woche vom 14. bis 21. April ihre Stimme und fordert von der Gesetzgebung mehr Recht und mehr Schutz für Mutter und Kind. In Städten und Dörfern werden in Versammlungen und Kundgebungen die besonderen Forderungen der Sozialdemokratie für Mutter und Kind propagiert. Ist es notwendig, daß wir heute diese unsere Forderung in einer Woche des Jahres lebendig werden lassen? Gewiß haben wir in der deutschen Gesetzgebung gute Anfänge einer Fürsorge für Mutter und Kind, die aber so lange Vorbehalt bleiben, bis nicht die volle Gleichberechtigung der Frau in politischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehung anerkannt ist. Jüngere sind mit besonderer in den beiden letzten Forderungen noch sehr weit entfernt.

Wir haben in Deutschland etwa 12 Millionen erwerbstätiger Frauen. Ein Drittel aller Arbeitnehmer sind Frauen. Von diesen 12 Millionen Frauen sind 30 Prozent verheiratet; das heißt sie nehmen neben der Berufstätigkeit alle Pflichten als Hausfrau und Mutter auf sich. Sie müssen verdienen, um die Familie vor äußerer Not zu sichern. Schon August Bebel wies in seinem Buche „Die Frau und der Sozialismus“ auf die Schäden hin, die die Erwerbstätigkeit für die Frau, ihre Geburtsfähigkeit und ihre Kinder mit sich bringt. Er fordert ferner Schutzgesetze, die das Übermaß von Ausbeutung der Frauenarbeit verhindern. Der Deutsche Textilarbeiterverband bringt erschütternde Mitteilungen über die Leiden schwangerer Arbeiterinnen, als auch erschütternde Bilder über die Schädigungen des schwangeren Körpers durch die Arbeit. Aus dieser Erkenntnis heraus, verlangt die Sozialdemokratie immer, daß außer dem Verbot bestimmter für die Frau nachweisbar besonders gefährlicher Arbeiten, die Forderung nach Arbeitsbedingungen gehen muß, die Rücksicht nehmen auf den durch die Schwangerschaft bedingten Körperzustand der Frau und ihr besondere Gesundheitsrisiko. Als erste und wichtigste Forderung sehen wir die Beschränkung der Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich und höchstens 48 Stunden in der Woche. Alle Bevölkerungsklassen verlangen die Geburt von gesundem, lebensfähigem Nachwuchs. Alle können Mutter lebensfähiger Kinder gebären, wenn sie während der Schwangerschaft 12 bis 14 Stunden täglich in der Freizeit der Arbeit fern sind und dann mit ein mildes Tier in den kurzen Schlaf fallen, der beim Morgengrauen schon wieder zu Ende ist, ohne daß der Körper die notwendige Auffrischung der Kraft gefunden hat. Erst wenn die Mutterpflicht als Staatsbürgerliche Leistung gemehrt wird, wenn man ihr den Schutz angedehen läßt, den sie im Interesse der Erhaltung des Volkes notwendig hat, werden wir der Zukunft entgegenblicken können. Sie wird dann ein gesundes, freies Volk sehen, wenn die Mütterpflicht nicht mehr auf Ausbeutung der Arbeitskraft der breiten Massen für den Profit einzelner eingestellt ist, und nicht die Ware, sondern der Mensch im Vordergrund steht. Erst wenn der Nutzen der Arbeit eines Volkes und dem Volk in seiner Gesamtheit zugute kommt, wird es auch die Mutterpflicht als erste Voraussetzung für die Kulturrisikovermeidung der Menschheit in seinem vollen Werte anerkennen.

Auf dieses Ziel hinarbeitend hat die internationale sozialistische Frauenfront im August 1928 in Brüssel die Sozialdemokratie in allen Ländern verpflichtet, folgende Forderungen als die ihren anzuerkennen und für die Durchbringung der Gesetzgebung mit diesen Forderungen in allen Staaten zu sorgen.

Lebhaftest davon, daß das kapitalistische System notwendigerweise Todes- und Krankheitsgefahren für Mutter und Kind bedingt, verlangt die Konferenz die Schaffung sozialer Einrichtungen, die es allen proletarischen Frauen ermöglichen, die Mutterpflicht nicht mehr als Bürde und Qual, sondern als Glück und Freude zu empfinden.

Sie forderte daher insbesondere:

1. Schaffung und Ausbau von Schutzbestimmungen für die schwangeren Wöchnerinnen und stillenden Mütter.
2. Die Vollführung und volle Durchführung des internationalen Washingtoner Übereinkommens über Wöchnerinnen- und Säuglingsausbeutung auf alle berufstätigen Frauen.
3. Schaffung einer allgemeinen Mutterpflichtunterstützung für jede Mutter eines Säuglings aus öffentlichen Mitteln.
4. Sicherung unentgeltlicher ärztlicher Behandlung und entsprechender Pflegebereitschaft in Entbindungsanstalten.
5. Schaffung von ärztlichen Beratungsstellen.
6. Ausbau der öffentlichen Gesundheitspflege, Schulfürsorge, tatkräftige Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und des Alkoholismus.
7. Ausbau des staatlichen und kommunalen Fürsorgewesens, insbesondere Verteilung von Milch, Hausfrauenpflege und Kinderkrippen.
8. Erhebung über folgende Aufgaben:
 - a) die Lebensfrage im Kindbett.
 - b) der Einfluß der körperlichen Arbeit von Wöchnerinnen und Frauen auf ihre künftige Mutterpflicht.
 - c) die Wirkung der häufigen Schwangerschaften auf die Gesundheit der Mutter.
9. Gesetzliche Maßnahmen zur völligen Gleichstellung der eheglichen mit den unehelichen Kindern.
10. Gleichstellung der Frauen im Familienrecht.
11. Die Anerkennung der Bedeutung einer gesunden Mutterpflicht soll ein Teil der Volkserziehung sein.

Für die in Erwerbsarbeit stehenden Frauen fordert sie:

1. Freiheit für die Frauen, sich ihren Lebensweg nach ihren Kräften und nach ihrem Können zu gestalten.
2. Arbeitsbedingungen, die den Erwerbsarbeit verrichtenden Frauen die erforderlichen Kräfte und Fähigkeiten zu körperlicher und geistiger Entfaltung erhalten und die sie nicht hindern, die den Frauen von der Natur zugewiesenen Funktionen als Gesellschaftsmitglieder zu erfüllen.

Selbstverständlich hat die Frauenfront in ihre Forderungen einbezogen die Rechte der unehelichen Mütter, für die in den letzten Wochen die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstag eine Forderung eingeleitet hat. Auch der mißbrauchten, ungenutzten Mutterpflicht gilt unser Kampf, ihre zu erkennen zu veranlassen, daß Mutterpflicht nicht durch Zwangsmaßnahmen erzwungen werden kann, ist eine Aufgabe für die neue Strafrechtsreform.

An der Woche vom 14. bis 21. April wollen wir für diese Gedanken werben. Sie müssen Gemeingut des ganzen Volkes werden. Besonders die Frauen selbst müssen sich diese Gedanken zu eigen machen; sie müssen mit daran arbeiten, daß die Mutterpflicht als das heilige Mutterrecht der Frau gemehrt wird, ohne Rücksicht darauf, ob das Kind einer durch Gesetz begünstigten Ehe entspringt, oder die Mutter allein die Verantwortung für ihr Kind trägt.

Auf, ihr Frauen, kämpft mit uns für den Schutz der Schwangeren und Wöchnerinnen! Kämpft mit uns für die Leberbindung der Berufstätigen! Kämpft mit uns für die Bewirkung des Sozialismus! Dann wird die Mutterpflicht auch nicht nur Lebensbedingung sein, dann merket ihr die Kraft finden, euren Kindern den Mut zum Schönen und Guten mit an Lebensweg zu geben, sie zu erziehen zu Dienern der Menschheit und der Menschlichkeit. Sie werden es euch danken, indem sie mitarbeiten an der Entlohnung zu einem lebensstarken, freien Geschlecht.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 16. April.

Gedenktage.

16. April.

1828 Spanischer Maler Francisco Goya. — 1844 * Französischer Dichter Anatole France. — 1904 * Englischer Schriftsteller Gann Smiles. — 1920 An Anhalt der 1. Mai gefeiert. — 1919 Verordnung: staatliche Erwerbslosen-Unterstützung. — 1922 Deutsch-russischer Vertrag von Rapallo. — 1928 * Russischer Sozialist Wladimir Lenin.

Haben Eltern unbedingt ihre Kinder in die Schule zu senden?

Der Staatsförderer B. in Jägerhof wohnt im Walde bei Neumarp in Bommern. Es war ihm zur Zeit gefällig worden, seine Tochter, welche sechs Jahre alt war, nicht in die Schule in Hammer geschickt zu haben, sondern gegen 8 Kilometer von der Försterei Jägerhof entfernt liegt, so daß das Kind täglich 16 Kilometer durch den Wald zurückzulegen hätte, um nach der Schule und von der Schule nach der Försterei zu gelangen. Um Hinblick auf den weiten Weg hielt B. für seine Tochter eine Privatlehrerin und erhielt eine Bescheinigung von der Regierung. Als ihm aber die Bescheinigung entzogen wurde, meinte er seine Tochter in der Schule an, da er nicht in der Lage war, für seine Tochter eine Privatlehrerin zu halten. Er magte es aber nicht, seine Tochter in die acht Kilometer entfernte Schule zu senden, da der Weg zu weit und nicht ungefährlich war.

Nachdem B. eine polizeiliche Strafverfügung erhalten hatte, beantragte er gerichtliche Entscheidung und betonte, es könne ihm nicht zugemutet werden, seine erst sechs Jahre alte Tochter durch den Wald nach der acht Kilometer entfernten Schule zu senden, der Weg sei für seine Tochter zu weit und auch zu gefährlich. Das Amtsgericht in Neumarp sprach den angelegten Förster frei und nahm an, daß dem Angeklagten ein Beschäftigter nicht zur Last falle, indem er sich gemeldet hätte, seine Tochter nach der acht Kilometer entfernten Schule zu senden; es sei zu befürchten, daß das Kind an seiner Gesundheit Schaden nehmen würde, wenn es täglich 16 Kilometer durch den Wald zurücklegen müßte, um zur Schule und dann nach der ertlerischen Wohnung zu gelangen.

Diese Entscheidung löst die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und betonte, ohne Genehmigung der Schulbehörde habe B. seine Tochter nicht eigenmächtig vom Schulbesuch zurückhalten dürfen, wie aus § 4 des Schulpflichtgesetzes zu entnehmen sei. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, als Vater habe der Angeklagte allerdings nach § 7 des Schulpflichtgesetzes vom 15. Dezember dafür zu sorgen, daß sein Kind die Schule besuche, er vermiege Strafe, wenn sein Kind ohne genügenden Grund den Unterricht in der Schule veräume. Wenn freier nehme aber das Amtsgericht an, daß dem Angeklagten ein Beschäftigter nicht zur Last falle, wenn er seine Tochter nicht nach der acht Kilometer entfernten Schule sende, da die Gesundheit des sechs Jahre alten Kindes leiden würde, wenn es täglich 16 Kilometer nach der Schule und von der Schule nach der Försterei zurückzulegen müßte. Wenn der Angeklagte sich unter den obwaltenden Umständen für berechtigt gehalten habe, ihr Kind nicht in die Schule zu senden, so habe er nicht schuldhaft gehandelt und Strafe nicht verdient. Nach §§ 1627, 1631 des bürgerlichen Gesetzbuchs habe der Vater das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen, das Kind zu beschäftigen und zu erziehen. (Mittteilungen: 1. S. 85. 29.)

Partei - Genossinnen und -Ge-nossen, werbt für Euer Blatt!

Ein Mann, der fünfzig war.

Roman von Kurt Heynde.

Copyright 1929 by Wierzbicki Jochen, Berlin S. 50.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Keller legte die neueste Zeitung neben Vargas Platz. Vargas schloß darauf. Dann schob er sie mit einer jähen Bewegung weg: „Keine Zeitungen, bitte.“ Der Keller nahm sie wieder fort. Vargas beobachtete zugleich mißtrauisch Jeannette. Aber sie hatte nicht darauf geachtet. Vargas streckte die Photographien in die Briefumschläge und frantierte sie.

Auf dem Morgenpaziergang war er sie in den Straßen. Es bergingen einige Tage. Jeannette schloß sich langsam in den Lauf der Dinge zu fügen. Aber es war, weil die alte Müdigkeit über sie gekommen war, auch diesmal verlor sie die Kraft, sich dem Schicksal entgegenzustellen.

Nach zwei Tagen fand Vargas abends ein Telegramm: „Ich gratuliere. Direktor Gordon.“

„Was meinen Sie?“, sagte er stolz. Die Kollegen hatten einen Brief geschrieben. Er kam zu gleicher Zeit an.

„Mit ihm böse. Er ist eifersüchtig. Was er.“ meinte Vargas. Jeannette antwortete nicht. Ihr graute vor den Wunden zwischen dem beiden alten Männern.

„Zwischen den beiden alten Männern“, wiederholten ihre Gedanken. „Alten Männern?“ prüfte sie sich, „alten!“

„Was es?“ Fragte Vargas Wesen nicht zu ihrem, weil mehr als drei Jahrzehnte zwischen ihnen lagen? Wie jung war Amade gewesen! Und wieder fiel die Erinnerung über sie her. Sie stand vom Tisch auf. Ihre Schläfen zuckten.

„Ich habe Kopfschmerzen. Stefan!“

Er nicht.

„Ich möchte mich zurückziehen.“

„Geh zur“, sagte er.

„Früher wäre er besorgt gewesen, dachte sie. Nun nach seiner Meinung ich ihn sicher bin, bemüht er sich nicht mehr.“

Nach tief sie aus ihr Zimmer und regelte ab.

Vargas rauchte seine Zigarre zu Ende.

Als er Jeannettes Zimmer verschlossen fand, legte er sich mühselig zu Bett.

Er schlief leicht ein. Er konnte nicht hören, daß Jeannette bitter in ihre Kissen weinte.

Der Defektiv laucht wieder auf.

Zwischen vor Amade noch dreimal vor Vargas Haus gewiesen, um zu erfahren, daß Herr Vargas noch nicht zurückgekehrt sei. Man pflegt doch seine Anwesenheit zurückzulassen, wenn man verzeiht.

Wenn aber dieser Mann auf Reisen ist, kann Jeannette nicht mehr bei ihm sein, dachte Amade. Denn er kam natürlich nicht auf den toten Gedanken, daß dieser Vargas mit Jeannette reise.

Als er nach Hause kam, wartete eine Kammerglocke in seiner Wohnung. Es war Herr Jean-Marie Colletier. Beim Eintreten Amades erhob er sich leicht von seinem Stuhl und machte eine tiefe Verbeugung.

„Was wollen Sie?“ fragte Rubin.

„Mein Herr.“ sagte lebend Jean-Marie. „Ich habe einen Fehler, mein, eine Sünde begangen. Sie haben an meinem Chef in alle geschrieben, daß Sie mit mir unzufrieden gewesen sind!“

„Nun, und?“

„Gewiß, gewiß, mein Herr, Sie haben recht, ich habe geschändet, ich, — er wurde geschloß und weinte laut, „geschändet ist das rechte Wort.“ Jean-Marie rüttelte sich auf, wie einer, der die Welt und sich selbst überwinden muß. „Ich bitte, mir zu verzeihen, mein Herr!“

Amade fühlte sich leicht befaßtig von dieser Erklärung, er wirkte ab und meinte: „Spielen Sie mir keine Komödie vor, Colletier. Was wollen Sie von mir?“

„Ich bitte Sie, mir wieder Ihr Vertrauen zu schenken, Herr Rubin.“

„Sie sind läch, Colletier.“

„Ich werde sonst entlassen“, sagte Jean-Marie leise. „Magretter entläßt mich“, wiederholte er noch einmal ängstlich, als Rubin lächelte.

Amade trat an den Schreibtisch und drehte dem Defektiv den Rücken zu.

„Sie sind ein erbärmlicher Schuft, Colletier“, sagte er.

„Dannoch, mein Herr.“

„Ein Schurke!“

„Amoh!“

„Man kann Ihnen nicht vertrauen. Magretter tut Recht daran, wenn er sich von Ihnen befreit. Sie sind ein Schädling Ihres Berufes!“

„Irrteten Sie mich, Herr Rubin“, mimerte Jean-Marie. Rubin wandte sich um. Die Erbärmlichkeit rief nach seinem Erbarmen.

Schließlich konnte er diesen Mann ja noch einmal benutzen. Eine Lehre hatte der Defektiv jedenfalls erhalten. Er hatte die Anwesenheit Vargas aus seiner Briefschlange und reichte sie Colletier. „Dies ist die Adresse eines Mannes, der Stefan Vargas heißt. Er ist verzeiht. Ich will keinen Aufsehenshaltort wissen. Ich gebe Ihnen achtundvierzig Stunden Zeit!“

Herr Colletiers Anblick leuchtete auf. Er griff nach dem Zettel. „Wahr ist das, Herr Rubin! Ich bringe Ihnen Herrn Vargas, tot oder lebendig!“

„Das entspräche meinen Wünschen nicht. Ich will nur wissen, wo Herr Vargas zu finden ist!“

Colletier ging zur Tür. Dort drehte er sich noch einmal mit der ganzen Front zu Herrn Amade: „Und wenn ich Ihnen sage, wo Vargas zu finden ist, dann werden Sie Magretter berichten, daß Sie mit mir zufrieden sind?“

Amade mußte lachen.

„Ja“, sagte er.

Jean-Marie zog eifersüchtig die Tür zu.

Am anderen Tage verfuhrte er die Nachbarn Vargas auszuführen: Umsonst. Es ging ihm wie es Amade gegangen war.

Die Niederlage im ersten Stod von Vargas Haus schien überhaupt geschloßen. Zur diesjährigen Bäume meinte die seine Seele.

Wißmütig trat sich Colletier.

Im Abend trat er Germaine. Die Blätter sah immer noch zu ihm auf, noch freilich nicht ausfindig, daß sie mandmal berechtigte Schändlichkeit nach anderen Männern empfand.

Herr Colletier hatte seine eigene Art, mit ihr zu verfahren. Niemals sprach er mehr als anbeugungsweise von seinem Beruf, nie verriet er eine Einzelheit.

Germaines Verfuhr, von ihrer Arbeit mit ihm zu sprechen, hatte er zu Beginn ihres Verkehrs brist und böhmisch zurückgewiesen.

„Den Alltag nicht für unklare Festeitenden“, meinte Jean-Marie posthüm, und er war eigentlich mehr für lauter Festeitenden als für viel Alltag.“

Der Abend war noch warm. Ein schöner Herbst lag über Paris. Germaine blickte furchtlos auf ihren Begleiter, dessen Stirnrunzeln tief Gedachten verriet.

Als sie schließlich einige Gesprächsversuche machte, hatte Jean-

Mitteldeutsche Rundschau.

Braunfels, 16. April. Bei dem Nordprozess Winter. An der am Montag, den 13. Mai beginnenden Tagung des Schurgericht Braunschweig wird u. a. auch der Prozess gegen den Richter Winter verhandelt, der sich wegen Doppelmordes zu verantworten hat. Winter hatte im Sommer des vergangenen Jahres, wie feinerzeit berichtet, die Hofbäuerin Schneider in Dettum und deren Stütze erschossen.

Oktrope, 16. April. Wohnungsnot. Durch die nur kurzen verbriefte Verlegung der Hauptverwaltung der Harzwerke von Hannover nach hier ist im Dörfel großer An der Wohnungen entstanden. Die nächsten Körperkassen beschlossen daher, die Kochenbörliche Fabrik zu Wohnungen auszubauen und die mit der Villa der Vermählung der Harzwerke zur Verfügung zu stellen. Für die vertriehten Angestellten die Schließung der seitens des Magistrats nach Verhandlungen mit der Hofgen Aufbaugebiet ein genaue Anzahl zu erbauender Wohnungen sichergestellt. Außerdem wurden auf eine öffentliche Aufforderung des Magistrats um Unternehmungsangebote für Kleinwohnungen abgegeben.

Tielersdorf, 16. April. Töblicher Betriebsunfall. In der Hölzerei Wuldenstein waren zwei Arbeiter an der Kugelmühle beschäftigt, die sich plötzlich in Bewegung setzte. Der Arbeiter Schmidt geriet zwischen Trommel und Treiber und wurde dabei zu Tode gequetscht. Ein zweiter Arbeiter wurde nur leicht verletzt.

Verbe, 16. April. Gefährlicher Mordfall. Ein 19jähriger Knabe tötete ein 3½ Jahre altes Kind in den hohen Wäldern und verlegte sich dort in gemeiner Weise an dem Kinde. Das Mädchen trug schwere Verletzungen davon. Es gelang bald, den Mörder zu fassen und dem Unterlandungsgefängnis zu zuführen.

Sersberg, 16. April. Das zweite Todesopfer der Herzberger Liebestragödie. Wie berichtet wurde, dieser Tage von der klüftigen Liebestragödie, bei der der Schloffer Renald Nierle seine Geliebte Rosa Scher durch mehrere Revolververletzungen schwer verletzt hatte, um dann die Waise gegen sich selbst zu richten. Nierle war bekanntlich sofort tot; die Scher ist jetzt ebenfalls ihren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Nordhausen, 16. April. 20jähriger verurteilt sich mit Stragnin. Ein 20jähriger junger Mann, der von einem heiligen Progre als Heiliger betrachtet und zur vollen Verheerung seines Chais arbeitete, hat sich mit Stragnin vergiftet. Obwohl sofort ein Arzt gerufen wurde, gelang es nicht, ihn am Leben zu erhalten. Vor seinem Tode erklärte er nur noch, daß er freiwillig aus dem Leben scheide. Die Motive zur Tat liegen völlig im Dunkeln.

Falkenstein, 15. April. Betriebsunfälle beim Mitteldeutschen Bergbau. Bei dem Mitteldeutschen Bergbau ereignete sich ein schwerer Unfall. Die beiden Arbeiter Wase und Gammann aus Eintracht gerieten unter eine Lore und erlitten Beinbrüche, Querschnitte und derart schwere innere Verletzungen, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die Kinder bekommen Stoffe und Stühle, auch wird für die nötige Unterhaltung gesorgt. Am Nachmittag ist der Räumlich. Abends 8 Uhr findet im Vorkindensaal eine öffentliche Volksversammlung statt. Ein Redner wird vom Bezirk angefordert. Es wurde nun zur Wahl eines Parteivorstandes für das Arbeiterblatt Tagblatt" gekürt. Hierzu wurde eine Liste, die die Berücksichtigung nicht von aufstehenden Personen erfolgen soll, die die Arbeiterpresse als Erwerb bezeichnen. Der Genosse Paul Webe" findet wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Dann beschloß sich Gen. Jordan mit dem Beiratsprogramm und dann mit der Wahl der Partei von der Gemeindevorstand, die zur Reichstagsparlament. Die Ausführungen waren von großer Bedeutung und wurden mit Beifall aufgenommen. Genosse Webe führte eine längere Rede über die Parteipolitik, und wies darauf hin, daß alle Genossen verstanden müssen, neue Leser für das "Arbeiterblatt Tagblatt" zu gewinnen. In jede Arbeiterfamilie gehört die Arbeiterpresse.

Reinick, 16. April. Frühlingsfest für sämtliche Rindländer in der Gemeinde. (Steuerer Feuerfestbeiträge ufm). Mit dem 20. April dieses Jahres fällt der Termin zur Zahlung sämtlicher Rindländer der Gemeinde ab. Nach Ablauf dieses Termins wird mit dem Einziehungsvorfahren begonnen. Die dadurch entstehenden Rollen fallen den vom Landrat beauftragten Vollziehungsbeamten zu. **Reinick, 14. April.** Die Arbeiter- und Gewerkschaften. Eine neue Veranstaltung am 20. April, im großen Saal der Wohlfahrtsverein, unter Mitwirkung der Arbeiter-Gewerkschaften. Ein gutes Programm ist vorgesehen. 1. Ansprache, dann folgt ein Theaterviel, "Die Grotte", Schauspiel in 4 Akten, von Herrn Sudermann. Nach der Vortragsfolge schließt sich ein Ball an.

Reinick, 15. April. Neue Kämpfer. Die Arbeiterjugend hatte gestern ihre Gründungsversammlung. Es wurden zwei sehr interessante Vorträge gehalten. Der Einladung war auch eine große Zahl von Kindern gefolgt, daß der auserehene Raum nicht besetzt war. Nach den Vortragsvorträgen gingen dann die Kinder und die Jugend bis zur ersten Nacht unter sich. Nach einem Vortrage vom Jugendleiter Wittern aus Hirschberg über Zweck und Ziel der sozialistischen Arbeiterjugend erlangten 13 Redner die Organisation. Der Vorstand wurde einstimmig gewählt. Vorstehen: Otto Barth, Stellvertreter: Hedwig Strube, Kassierer: Albert Stetter, Schriftführer: Frieda Krause. Am nächsten Mittwoch, um 19.30 Uhr, soll der erste Jugendabend auf dem Schützenplatze stattfinden.

Reinick, 16. April. Vom Arbeiter-Gewerkschaften. Die Mitglieder-Versammlung nach Barthelemy an der Organisation entgegen. Es wurde von mehreren Anwesenden und kulturformel Vortragsbringer der Arbeiterjugend-Bewegung berichtet. Der 9. Mai (Himmelfahrtstag) ist zu einem Ausflug nach dem Hotel auszuwerden. Eine schon für Mai geplante Garage wurde verlobt. Zum 20. Mai wurde eine Einladung des Badener Arbeitervereins zur 40. Jahrestag befristet. Die Eintragung wurde, wegen am 22. und 23. Juni in Duedingburg stattfindenden Parteitag längerfristig sehr schwer. Die Beteiligung in Badeborn wurde den Mitgliedern freigestellt, ohne jedoch als geschlossenem Ganzen teilzunehmen. Dafür wird der Verein sich vollständig am Bezirks-Gewerkschaft Leber eine Einladung zum 2. April, um hiesigen anderen Gewerkschaften, fand eine geheime Abstimmung statt. Die Teilnahme ist auch hier den einzelnen Mitgliedern freigestellt.

Ein Dichter des Proletariats.

Karl Schröder ist den deutschen Proletariats kein Unbekannter mehr. Was ihn vor allen den Herzen der Arbeiter nahe gebracht hat, ist seine vorbildliche Bekämpfung in fast allen Teilen des Reiches. Auch in seinem literarischen Schaffen will er „schöpferische Erziehung an der Klasse und in der Klasse" leisten. Wie er im vorigen Jahre im „Büchertreis"-Verlag seinen Roman „Der Sprung über die Schwellen" veröffentlichte, hat er nun in einer Preisrede des Vereines die Aufforderung an den Autor

Halle, 15. April. Eine Kindesmörderin festgenommen. Wie bereits gemeldet, fanden Polizisten am frühen Morgen des 1. April auf dem Platz der Strafereimühle die Leiche eines Kindes, das auf größte Weise ermordet worden war. Der Fall war durchschnitten und der Bauch wies zahlreiche Stiche mit einem scharfen Instrument auf. Es gelang der Polizei, die Mutter des Kindes, eine jüngere Hausangestellte, die sich zurzeit im Krankenhaus befindet, zu ermitteln. Auch das Mordinstrument, eine Schere, wurde aufgefunden.

Nordhausen, 15. April. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Das Schurgericht Nordhausen hat den Schloffer Rudolf Friederichs aus Neustadt a. S. wegen Mordes, begangen an seiner Ehefrau, rechtskräftig zum Tode verurteilt. Nachdem er die Zuchthausstrafe durch Erlass des preussischen Staatsministeriums in lebenslänglichem Zuchthaus umgewandelt worden.

Schlettau, 15. April. Ein Geisteskranker springt aus dem Zug. Am Freitag vormittag sprang ein zur Beobachtung seines Geisteszustandes von Nordhausen nach Halle geschickter Geizhänger aus dem Bahnhof Schlettau aus dem Zug. Der Zug wurde jedoch sofort zum Halten gebracht und man fand den Unstüchtling beim Aussteigen auf. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich waren. Es handelt sich um den Knopfmacher aus Rebra, der, wie erinnert, durch eine entzündliche Blutart seine Frau ums Leben gebracht hat. Es erscheint fraglich, daß es zu einem Mordprozess kommen wird. Man nimmt an, daß der Mörder die Missetaten nicht wieder verfallen wird.

Braunschweig, 15. April. Freilo auf den Schienen. Auf mehr als die Zehntausende Zuchthaus umgewandelt worden. Die Staatsanwaltschaft Braunschweig leitete eine Unterredung ein, die noch zu keinem Resultat über die Verurteilung des Toten geführt hat.

Niesdorf, 15. April. Graufiger Fund. Heute früh wurde auf dem Hof des Grundbesitzers eine kleine Kindesleiche gefunden. Es handelt sich um ein ausgemangenes Kind, das lebend nach der Geburt ausgelegt und von Hund an das Grundstück des Besitzers geschleppt wurde. Die Beine waren dem Kinde abgebrochen. Die Vahngänger hat sich bereits der Sache angenommen.

Schlaf, 16. April. Zur Stadterordneten-Sitzung waren nur die sozialdemokratischen und kommunalistischen Fraktionen sowie der Magistrat zahlreich erschienen. Die Sozialdemokraten aus 10 Mann und 6 Gruppen, haben nach Beschluß des Gewerkschaften aus kommunalistischen Bürgermeister der Stadt Schlaf aus Obstruktionslust ihre Mandate niedergelegt und damit sich selbst ausgeschlossen. Durch das Verbleiben der Kommunisten im Parlament, die es anfanglich den Bürgerlichen gleichsam wollten, ist das Stadtparlament merklich geschwächt. Die Vertreter der Arbeiterpartei im Stadtparlament werden zeigen, daß es auch ohne die Bürgerlichen geht, und daß unter Leitung des kommunalistischen Bürgermeisters alles getan wird, was im Interesse der Stadt und seiner Bevölkerung liegt.

zu lesen, er möge in seinem nächsten Buche an die Aufgabe herantreten, für die gerade er berufen erscheint: die psychologische Durchleuchtung der deutschen Revolution.

Dieser Auforderung ist der Dichter in seinem neuesten Buche nachgekommen. Das Buch „Die Geschichte des Proletariats" herausgegeben wird. Nicht die Arbeiterkämpfe selber treten hier in Erscheinung. Karl Schröder zeigt das proletarische Einzelgeschick in der Revolution und enthält damit die letzten feinsten Schwingungen des logischen Gedankens übertrumpft. Was hier ein Einzelner erlebt, ist die Wahrheit der Revolution. Das Buch ist ein Einzelner, aber gleichzeitig auch ein bestimmter Typus der Masse. Er repräsentiert eine ganze Schicht von Proletariats aus der Revolution. Als die Karl Schröder, die selbst ein Weltbürger kaum politisch ergötzen hatte, sind mit einem Schloge in den Strudel der Revolution geraten. In solchen außerordentlichen Zeiten ist von politischer Gleichgültigkeit zum höchsten Maßstabe notwendig. Das Buch ist ein Einzelner, aber gleichzeitig auch ein bestimmter Typus der Masse. Er repräsentiert eine ganze Schicht von Proletariats aus der Revolution. Als die Karl Schröder, die selbst ein Weltbürger kaum politisch ergötzen hatte, sind mit einem Schloge in den Strudel der Revolution geraten. In solchen außerordentlichen Zeiten ist von politischer Gleichgültigkeit zum höchsten Maßstabe notwendig.

„Die Geschichte des Proletariats" ist eine wichtige Etappe auf dem Wege zum „großen Gesellschaftsroman deutscher Gegenwart". Was aber dieses Buch über die gesamte Gegenwartsliteratur einschleift, ist der proletarischen hinaushebt, ist nach dreifacher Richtung hin bemerkenswert. Zum erstenmal kommt hier die marxistische Psychologie zur Anwendung, d. h. Schröder unterwirft die Willkür der revolutionären Ereignisse auf das individuelle Bewußtsein eines einfachen Arbeiters. Der meistenten zeigt uns hier zum erstenmal ein Arbeiterdichter das unverfälschte Gesicht der Wirklichkeit, und schließlich enthält das Buch eine objektive, durch seine Parteipolitik verzerre Abbildung der russischen Probleme, also eine Darstellung der ideologischen Einwirkung des heutigen Rußland auf das Denken und Wollen westeuropäischer Proletariats. Die eigentliche Gestalt Lenins erscheint — reelles Symbol der russischen Revolution und ihrer inneren Gegensätze. Hier ist kein Ruf der Polemik. Alles spricht durch sich selbst. Der Leser wird zur Objektivität gezwungen. Dafür werden die deutschen Proletariats, welcher Parteirichtung und welcher besonderen politischen Schattierung sie sich immer zurechnen mögen, ihrem Behrer Karl Schröder dankbar sein.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute sind alle pünktlich um 20 Uhr zur Generalprobe im Gymnasium. Remer darf seinen! Spielgarden sie mitzubringen!

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Vom Dienstag, 14. April ab, treffen sich unsere Bannermacherinnen und erwerbstätige Kameraden, welche bei der Demonstration helfen wollen, im Gymnasium.

Halberstadt. Augenabteilung. Diejenigen Jugendkameraden, welche an den Aufführungen zur Gründungsfeier teilnehmen, treffen sich am Mittwochabend bei Fußberg. Alle übrigen gehen, da der Übungsabend in der Turnhalle ausfällt, zum Gymnasium, um dort zu helfen. Die erwerbstätigen Jugendkameraden werden gebeten, bei der Zurückführung der Demonstration, auf den Nachmittags um 2 Uhr ab, im Gymnasium zu erscheinen. Zum Schmücken des Festsaales werden noch viele fleißige Hände gebraucht.

Rücktritt des Berliner Funkintendanten



Intendant Dr. Carl Hagemann.

Der künftige Direktor des Berliner Rundfunks, ist nämlich von seinem Posten zurückgetreten. Dr. Hagemann ist 37 Jahre alt, war lange Jahre Intendant in Mannheim, Hamburg und Wiesbaden, um wo er vor zwei Jahren zum Berliner Rundfunk berufen wurde. Er ist auch als Schriftsteller mit Werken über die Regietistik befaßt geworden.

Rundfunk-Programme der hauptstädtischen Deutschen Sender.

Mittwoch, den 17. April.

Berlin, 17. Unterhaltungsmusik, 20.30 Abendunterhaltung, 21.30 Dichtung der Gegenwart, gelesen von Alfred Kerr. Darauf Tanzmusik.

Königsplatzsendehausen, 20—21.30 Übertragung von Berlin, 21.30 „Die Besessenen", Schauspiel von Goethe, Anstehend Langmuß. Leipzig, 18.30 Schwedische Musik, 19.30 „Tosca", Oper von Puccini (Übertragung aus dem Chemnitzer Opernhaus). Anstehend Langmuß.

Hamburg, 20. „Wissen Sie, woher das ist?", ein musikalisches Magazin. Anstehend Rabarbar.

Langenberg, 20.30 Abendkonzert. Anstehend Unterhaltungsmusik von Elberfeld.

Ämtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: O = Regen, H = Nebel, B = Wolken, W = Wind, R = Regen, S = Schnee, M = Mist, N = Nebel, A = Anstrich, S = Sonne, O = sehr leicht, L = leicht, M = mittel, S = stark, V = sehr stark, U = Sturm, D = sehr Sturm. Die Werte zeigen mit dem Werte. Die eingeschlossenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die roten sind die Isothermen. Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Voraussetzliche Witterung bis Mittwoch abend:

Am Montag abend bestehen große Temperaturunterschiede über Deutschland; in Ostpreußen kommt eine polare Kaltfront ein, die das Thermometer schon in den Abendstunden auf 1 Grad Frost heruntergedrückt hat. Eine zweite Front liegt zwischen Berlin und Magdeburg und vor ihr fallen noch einzelne Niederschläge. Der Wind beginnt in unseren Breiten bereits aufzufrischen und wird die kalte Luft noch weiter hereintragen. In Süddeutschland kommen noch Temperaturwerte bis 12 Grad vor. Eine über Norddeutschland liegende Zyklone wird sich noch weiter vertiefen und nach Osten abziehen. Auf ihrer Nordseite behalten wir eine kalte Strömung und vereinzelt Regen; in hohen Gebirgslagen wird wieder Schnee fallen. **Wichtig:** Wechselhaftes Wetter, zeitweise Regen, im Gebirge Neuschnee, Temperatur zunächst weiter sinken. Wieder Nachtfröstegefahr.

Geschäftliches.

Zurücklenk sein legt voraus, etwas mehr Interesse zeigen. So z. B. beim Einkauf von Sparbüchlein achte man — trotzdem es nur 20 1/2 sind — bemerkt, das wirksamste und vorzüglichste Mittel zu erhalten. Dies hat man nicht, wenn man ausschließlich das milde Heilmittel verlangt, damit regelmäßig seine Haare wächst und diesem wunderbar verfeinerten Kopfschuppen treu bleibt.

Kürze, Sachlichkeit

fordern wir von all denen, die für uns schreiben. Richte dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mitteilst, deren Augenzeuger du warst und die von allem. Interesse sind.

Die Arbeiter-Zeitung muss vorbildlich sein

Halbesche Wochenschrift

(Halbesche Zeitung)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abdruckpreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frachtgebühren, bei Selbstabholung 90 Pfennig. **Belegpreis** halbjährlich 1 Mark 50 Pfennig, mit Rücksicht auf den Inhalt der Beiträge. **Veränderungen** werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. **Redaktion** u. Druckerei: Halbesche, Domplatz 48, Wernigerode, 1924. **Verlag**: Halbesche Zeitung, Domplatz 48, Wernigerode. **Druckerei**: Halbesche Zeitung, Domplatz 48, Wernigerode. **Verleger**: Halbesche Zeitung, Domplatz 48, Wernigerode. **Verantwortlich**: Halbesche Zeitung, Domplatz 48, Wernigerode. **Redaktion**: Halbesche Zeitung, Domplatz 48, Wernigerode. **Druckerei**: Halbesche Zeitung, Domplatz 48, Wernigerode. **Verleger**: Halbesche Zeitung, Domplatz 48, Wernigerode.

Abdruckpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. **Reklamazeile** 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. **Waggebühren** für die bei Zahlung vorliegende letzte Karte. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. **Anzeigenannahme** in der Geschäftsstelle Halbesche, Domplatz 48 (Telefon Nr. 2313), Postfach 48 Wernigerode 4595 und Volksbuchhandlung (Seigerwall) Wernigerode, Postfach 9.

Nr. 89

Mittwoch, den 17. April 1929

4. Jahrgang

Die Einigung über den Reichshaushalt.

Vgl. Dr. Herz (S. 5)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm am Montag die Beratung des Reichsetats für 1929 in Angriff. Einleitend erklärte

Reichsinnenminister Dr. Hildebrand

das Einverständnis der Reichsregierung mit den Änderungsanträgen der Regierungspartei. Er sehe auch jetzt noch zwei Hauptprobleme unserer Finanzpolitik: Wir müssen durch eine Erleichterung unserer Lasten kommen, aber auch durch Senkung der Einkommensteuer und der Zuckerteuer eine Minderung des Steuerertrags herbeiführen. Der Etat dürfte kein Defizit aufweisen und müßte so schlußendlich als möglich veranschlagt werden. Dabei sei auch das Abkürzen auf Voranschlag des Finanzministers den Vorschlägen der Sachverständigen der Fraktionen beigetreten.

In der allgemeinen Ansprache

hielt der Kommunist Zorger zunächst eine matte Oppositionsrede. Am Gegenfuß zu der kommunistischen Presse, die tagelang behauptet habe, daß die neuen Vorschläge eine neue Wahlenbelastung in Höhe von einer halben Milliarde bringen, berechnete er nur 220 Millionen. So oberflächlich und gerissenlos bringen die Kommunisten mit den wichtigsten Dingen um. Den Vorwurf, daß der Sozialetat auf Kosten der Erwerbslosen herabgesetzt worden sei, mag er überhaupt nicht auszusprechen. Für die Deutschlandianer sprach nur der Beamtensprecher Schmidt-Stettin, der einige belanglose kleine Ausstellungen machte.

Für die Regierungsparteien war die Situation insofern bedauerlich sehr leicht.

warnte vor dem Verzicht der Opposition. Es sei ebenso unangebracht, wenn die Reichspresse davon spreche, die Volkspartei sei unter das „launische Joch der Sozialdemokratie“ gefallen, als wenn die kommunistische Presse behaupte, die Sozialdemokratie habe sich einem „Stoß der Deutschen Volkspartei“ gebeugt. Die Regierungsparteien hätten unter dem Zwang der Notwendigkeit einer sachlichen Einigung die Linie zu finden gesucht, die keiner Partei unerträgliche Zumutungen steile. Durch die Erparnisse auf der einen, die Vermeidung gewisser Steuererhöhungen, z. B. der Biersteuer, sei das möglich gewesen. Die Sozialdemokratie könne diesen Kompromiß aber auch um denselben vertreten, weil sie in manchen Fragen weitreichende Zugeständnisse erhalten habe.

Auch der Vgl. Dr. Cremer (M. 2) wandte sich gegen die Überreibungen der Kommunisten und betonte, daß selbstverständlich das Kompromiß keine Partei völlig befriedige, aber gegenwärtig der einzig mögliche Ausweg zur Erzielung des Etats darstelle.

Von besonderer Bedeutung war eine Erklärung des Ministerdirektors Dr. Brecht, des Generalsekretärs des Etats für den Reichstag, daß der Reichstag sich hierüber grundsätzlich mit den neuen Vorschlägen einverstanden erklären werde, wenn er sich auch die Stellung zu Einzelheiten vorbehalten müßte.

In der Einzelberatung

wurden sodann die Etats des Reichspräsidenten, des Reichstages der Reichsanstalten, des Rechnungshofes und des Reichspostministeriums erledigt. Dabei wurde die von den Regierungsparteien gestellten Anträge auf Abkürzung angenommen. Für einen großen Teil dieser Erparnisentwürfe stimmten auch die Kommunisten.

Der Pariser Vorschlag.

Für Deutschland unannehmbar. — Man muß weiter verhandeln.

Paris, 15. April. (Fig. Draht.) In der Montagtagung der Sachverständigenkonferenz hat der Reichskonferenz Dr. Schacht, wenn auch in der höflichsten, aber doch bestimmteste Form erklärt, daß die von den Hauptgläubigern für die Kapitalflucht wie auch für die Annuitäten genannten Summen

für Deutschland unannehmbar

seien. Wenn die Pariser Presse aus der Höflichkeit Dr. Schachts eine Anerkennung für das Angebot von den Alliierten in ihren Forderungen gesehene Entgegenkommen herauszulesen glaubt, dann hat sie das mit sich selbst abzumachen.

Schon in seinen Gegenfragen, die die Alliierten am Montag schriftlich beantwortet wollen, hat Dr. Schacht keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Forderungen der Gegenparteien

das deutsche Leistungsvorhaben bei weitem übersteigen.

Er hat vor allem angeführt, daß in den Annuitäten, die betraglich bis 2,4 Milliarden anliegen, auch die Kosten für den Zinsendienst der Damesanleihe, die jährlich etwa 80 Millionen ausmachen, die Kosten für die verschiedenen Kontrollorgane und die Beiträge für die Heizen, die von den Konferenzen nicht vertretenen Alliierten mit enthalten seien. Alle die Nebenkosten würden, falls sie besonders berechnet würden, die künftigen Annuitäten noch höher stellen als es jetzt die normalen Annuitäten des Damesplans sind.

Auf der Seite der Alliierten scheint man nach dem einmütigen Protest der deutschen Delegation die Lage in ihrem vollen Grade erfasst zu haben. Die Konferenz hat schon am Montag eine Resolution angenommen, die durch die ausdrückliche Feststellung, daß das Memorandum

lediglich als der unverbindliche Vorschlag einer Gruppe von den Sachverständigen anzusehen sei, der keineswegs den Charakter einer Minimalforderung trage. Gleichzeitig wurde betont, daß das Schriftstück nur eine Fortsetzung jenes vor Jahren überreichten Memorandums darstelle, dessen Forderungen zu übersteigert waren, daß die Alliierten selbst sich freiwillig eine Woche lang um ihre Herabsetzung bemühten. Was also der Montag am praktisch gestrichelten Beistimmen gebracht hat, ist die

Kennzeichnung einer nachgehenden Dispositionsbereitschaft bei allen Delegationen. Damit ist die Konferenz um die Schritte eines fortwährenden Abwands vorläufig herumgekommen.

Die Verhandlungen werden am Dienstag in einer neuen Besetzung wieder aufgenommen und diesmal zur Einzelabstimmung über im Memorandum enthaltenen Bestimmungen vertieft werden. Der Vorschlag, das Memorandum zu veröffentlichen, ist fallen gelassen worden. Der haben wird also einseitig weiter gelassen, obwohl vorläufig noch

nicht einmal die Grundlage zu einer Verbindung erreicht ist. Es erhebt sich auch noch das Kompromißmemorandum des amerikanischen Besonderen Damesplan, das die alliierten Gesamtforderungen weiter von 13 auf 8 Milliarden herabsetzen will. Aber gerade die Alliierten Gläubiger haben sich noch nicht entschieden können, es zur Diskussion zuzulassen.

Die leidenschaftliche Art, in der unter Pariser Korrespondent den Verlauf der Dinge darstellte, und die wohl auch ein richtiges Bild gibt, sieht vornehmlich auf dem aufgeregten Getöse der bürgerlichen Presse in den letzten Tagen. Selbst die „Wolffsche Zeitung“ spricht heute morning in einem nervösen Artikel von „Gegensatzdramatik“ und tut so, als wenn ernstlich von dieser Pariser Besprechung eine Weltneuheit zu erwarten gewesen wäre.

Darüber ist sich von vornherein jeder politisch denkende Mensch klar gewesen, daß diese Sachverständigenkonferenz keine Entscheidung des Pariser Vertrages beschließen konnte. Hätte man das getan, dann wäre in den Gläubigerländern eine so starke Opposition entzündet, daß entsprechende Vorschläge der Experten Papier geblieben wären. Außerdem sind die Vertreter der einzelnen Staaten auf dieser Konferenz nicht nur Sachverständige, sondern auch Vertreter ihrer Länder, die natürlich bestimmte Interessen wahrzunehmen haben. Das trifft bei den Franzosen Moreau genau so wie bei Schacht. Jede Seite will für sich so viel wie möglich herausschlagen, die eine, um weniger zu bezahlen, die andere um mehr zu erhalten.

Die Frage ist lediglich die, ob anstelle des gegenwärtigen Damesvertrages etwas gelehrt werden kann, was die gleiche Seite mehr befriedigt. Bisher ist der Damesvertrag noch immer die Methode geblieben, die allen vorteilhaft am besten funktioniert. Die Prophezeiungen, daß Deutschland dabei zu Grunde gehen müsse, sind so alt wie das gesamte Reparationsproblem. Deutschland müßte zu Grunde gehen, wenn es Ersatzleistungen nicht bezieht. Es müßte zu Grunde gehen, wenn die Disproportion abgemindert würden. Wie diese Prophezeiungen sind nicht abzutreiben, sondern sie sind zu prüfen. Die Disproportionen sind nicht abzutreiben, ohne das Exportgebiet und ohne Nachschub. Es hat keine Reparationsverpflichtungen bis zum letzten Erscheinen können und ist bisher wenigstens, daran nicht zu Grunde gegangen. Es wird auch an dem Damesvertrag nicht sterben, wenn die gegenwärtige Sachverständigenkonferenz einen besseren Weg findet.

Aber es ist noch lange nicht ausgeschlossen, daß doch ein besserer Weg gefunden wird. Denn unter dem Damesvertrag leidet nicht nur Deutschland, sondern ganz besonders England, Frankreich und Italien. Die Zahlungen werden in der Hauptsache durch Sach-

Arbeiterinternationale und Abrüstung.

Die Friedenskundgebung der Sozialisten in Genf.

Genf, 15. April. (Fig. Draht.)

Der erste Tag des letzten Jubiläumstreffens der Abrüstungskommision fand vollständig im Zeichen des sozialistischen Abrüstungsschrittes. Es wurde herorgehoben zu werden, daß es das erste Mal war, daß eine Abrüstungskommision die Petitionen privater Organisationen offiziell zur Kenntnis genommen und ihre Wichtigkeit und ihren Wert betont hat.

Am Montag-Nachmittag sprach eine Delegation der Sozialistischen Arbeiterinternationale bei dem Vorsitzenden der Abrüstungskommision des Völkerbundes vor. Der belgische Sozialist

de Bruckere

gab dabei folgende Erklärung ab:

Wie sind im Namen der sozialistischen Arbeiterinternationale hierher gekommen, um die Laufend und Überlaufend von Petitionen, die alle fordern, daß die Abrüstungskommision ihre Arbeiten beschleunigt und das feierlich allen Völkern gegebene Abrüstungsversprechen einhält. Ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen. Die Arbeiter dieser Laufend von Appellen in der Abrüstungskommision mitzuerklären, die die Schwerkriegslisten, die die Ausarbeitung eines internationalen Abrüstungsabkommens hielten. Aber es wäre uns leichter, Mühsal auf diese Schwierigkeiten zu nehmen, wenn wir uns nicht größte Sorge darüber machen müßten, ob das Ziel, die Abrüstung, überhaupt erreicht wird.

Gewiß sind die Bemühungen der Kommission nicht vergebens gewesen. Die zahlreichen Studien haben mindestens gezeigt, daß die Abrüstung technisch möglich ist

und es konträre und genaue Methoden gibt, um sie durchzuführen. Was die öffentliche Meinung beunruhigt, ist das Stöcken der Arbeiter gerade nach Ausarbeitung solcher Methoden. Warum geht man nicht die Konsequenzen und überwindet die politischen Ursachen, die die notwendige Einigung verhindern?

In der letzten Abrüstungsversammlung haben Sie selbst, Herr Präsident, harte Worte gefunden und an die Völker appelliert, die Abrüstungsarbeiten aus der gefährlichen Situation, in die sie geraten sind, herauszuführen. Es ist richtig, ohne den Willen der Völker wird es keine Abrüstung geben. Unter Petitionsgebung soll Ihnen aber gerade

die Abrüstungswillen der Völker zugehen.

Eine internationale öffentliche Willensäußerung ist für die Genfer Kommission so nötig, wie eine nationale Willensäußerung für die Regierungen moderner Staaten. Ohne sie kann nichts großes, dauerndes und tiefes geschaffen werden. Durch sie, indem man auf sie hört, wird die Veranlassung der Regierungen in Genf im realen und besten Sinne des Wortes ein Bund der Völker werden. Mehrheit wollen, daß man sich entschließen der Abrüstung entgegenzuschreiten. Der Frieden kann in einer Welt, die noch vom Rärm der Waffen flirrt, niemals gesichert sein.

Der Frieden aber muß allen anderen Interessen vorgehen. Die Waage will den Frieden. Sie wird nicht aufliegen dürfen Willen Ausdruck zu verleihen, bis man ihn erfüllt hat.

In seiner Antwort an Bruckere betonte Bruckere, daß er die Unterstützung der Arbeiter-

organisationen der Welt hoch schätze. Die von dem Vertreter der Internationale einberuene Pressekonferenz zeigte ebenfalls, daß auch die Weltpresse mehr Verständnis und mehr Interesse für die sozialistische Abrüstungsarbeit hat, als die englische konservative Regierung. Es hätte kaum ein einziger der in Genf anwesenden Zeitungsreporternden und in lebhaften Diskussionen wurde de Bruckere zu immer neuen Erklärungen des sozialistischen Vorgehens genötigt. Bruckere betonte, daß der Schritt der Arbeiterinternationale erst der Anfang sei. Durch Veranstaltung internationaler Sozialistenkonferenzen, durch Appelle an die Parlamente und auf jede andere Weise werde die Arbeiterinternationale ihren Kampf fortsetzen. Es sei ein Kampf für den Völkerbund, der in eine gefährliche Krise gerate, wenn er das Abrüstungsproblem nicht bewältigen könne.

Das Arbeitsprogramm.

Die Hoffnungserde des Präsidenten Landon.

Genf, 1. April. (Fig. Draht.) Das Schicksal der letzten Tagung der noch existierenden Abrüstungskommision ist eigentlich mit der Rede des Präsidenten Landon bereits entschieden.

Landon führte aus, er fühle sich verpflichtet klar heraus zu sagen, daß die Kommission nicht einberufen worden sei, weil der Moment günstig wäre, um den Fortschritt der Abrüstungsarbeiten

xrite colorchecker GLASSIC



Maßen machen.

Lebens erst möglich ist, wenn Staaten über ein Ziel geführt habe. Das ist Mandat, die Kommande der Öffentlichkeit anzuweisen. Ein Einigung seien

nationalen, als Erfüllung des

die bei dieser Studie 5000 Ziele von und enthalten.) Ge-

schickung in dieser Weise Regierungen würden

gen liege.

reiten der Kommission Lage, die die Kom-

mit dem Studium eines Abrüstungsent-

alle nicht stattfinden. Gewöhnlich prüfen der russische Teil werden könne. Dann

Veröffentlichung der des des Entwurfes der

aus das Kapitel „Ge-

hege er zuletzt herrscht

subdium, nicht um eine offizielle zweite